Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher und Autoren

Neue Bücher

Eine Besprechung behält sich die Redaktion vor.

Hanns-Gert von Esbeck, **Das Deutsche Afrika-Korps.** Limes-Verlag, München 1975.

Michael David Wallace, **War and Rank Among Nations.** Lexington Books, London 1975.

Klaus A. Maier, **Guernica 26. 4. 1937.** Verlag Rombach, Freiburg 1975.

Hans-Joachim Lorbeer, **Westmächte gegen die Sowjetunion 1939–1941.** Verlag Rombach, Freiburg 1975.

Militärgeschichtliche Mitteilungen Nr. 1/1975. Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg 1975.

Robert Feller, **Grundlagen und Anwendungen der Radartechnik.** Fachschriftenverlag Aargauer Tagblatt, Aarau 1975.

Peter Doll, **Moderne Kampfflugzeuge in Westeuropa.** J. F. Lehmanns Verlag, München 1975.

J. I. H. Owen, **Brassey's Infantry Weapons of the World.** Brassey's, London 1975.

Peter Dürrenmatt, **Ajoie 1944.** Gute Schriften, Bern 1975.

Volkmann, **Wirtschaft und Rüstung am Vorabend des Zweiten Weltkrieges.** Droste-Verlag, Düsseldorf 1975.

Heinz Christian Röthlisberger, **Der politische Standort von Ulrich Wille.** Verlag Th. Gut, Stäfa 1975.

Thiel, **10 Jahre Flugkörpergeschwader 2 Geilenkirchen.** Mönch-Verlag, Koblenz 1975.

Militärgeschichtliches Forschungsamt, **Verteidigung im Bündnis.** Verlag Bernard & Graefe, München 1975.

Heinz J. Nowarra, **Heinkel und seine Flugzeuge.** J. F. Lehmanns Verlag, München 1975.

Zivilschutz – Wissenschaft und Forschung, Folge 4. Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Bonn 1973.

Zivilschutz im Ausland (USA), Band 1. Bundesamt für Zivilschutz, Bonn 1974.

Zivilschutz und Völkerrecht, Folge 2. Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz, Bonn 1973.

Nuot Ganzoni, **Die Schußverletzungen im Krieg.** Verlag Huber, Bern 1975.

Stab Gruppe für Ausbildung, **Lehrschrift Nahkampf.** Bern 1974.

Gerhard Kröchel, **Taschenbuch für das fliegende Personal.** Verlag Wehr und Wissen, Bonn 1975.

Edgar Bonjour, **Geschichte der schweizerischen Neutralität,** Band 8. Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel 1975.

Gebirgsdivision 12, **Zielsetzung und Schulung in Armee und Wirtschaft.** 1975.

Russischer Samisdat, Hefte 1–8. Kuratorium Geistige Freiheit, Bern.

Walter Allemann, **Beiträge zur aargauischen Militärgeschichte 1803–1847.** Verlag Sauerländer, Aarau 1970.

H. Rohde, **Das deutsche Wehrmachtstransportwesen im Zweiten Weltkrieg.** Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1971.

V. A. Szekistov, **Die große Lüge über den Krieg.** Verlag Zrinyi Katonai Kiado, Budapest 1974.

Jozsef Kardinal Mindszenty, **Erinnerungen.** Verlag Ullstein, Frankfurt am Main 1974.

Major Engel/Hildegard von Kotze, **Heeresadjutant bei Hitler 1938–1943.** Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1974.

Sonde, Schweizerische Aktion für Menschenrechte. Zürich 1972.

Tatsachen und Meinungen. Hefte des Schweizerischen Ostinstitutes, Bern.

G. Bouthoul, **Kindermord aus Staatsraison.** Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1972.

Robert Kennedy, **Dreizehn Tage.** Verlag Darmstädter Blätter. Darmstadt 1974.

Rudolf Warnke/Helmut Mosmann, **Der Offizier der Bundeswehr.** Bundesministerium der Verteidigung, Bonn 1971.

A. J. Barker, **Die britischen und amerikanischen Infanteriewaffen des Zweiten Weltkrieges.** Motorbuchverlag, Stuttgart 1974.

Tagebuch eines Guerillo. Christian-Wegner-Verlag, Hamburg 1969.

Helmut Allardt, **Moskauer Tagebuch.** Econ-Verlag, Düsseldorf 1973.

Altpreußischer Kommiß, offiziell, offiziös und privat, Hefte 5, 6, 10 und 18. Biblio-Verlag, Osnabrück 1973/74.

Helmut Sündermann, **Tagesparolen.** Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1973.

Karl-Heinz Schlarp, **Ursachen und Entstehung des Ersten Weltkrieges im Lichte der sowjetischen Geschichtsschreibung.** Alfred-Metzner-Verlag, Frankfurt am Main 1971.

Die Nachkriegszeit 1918–1922. Truppendienst-Tagebuch Nr. 22. Verlag Carl Ueberreuter, Wien 1973.

Robert C. Walton, **Over there.** Peacock Publishers Inc., Itasca, USA, 1971.

Volker Wieland, **Zur Problematik der französischen Militärpolitik und Militärdoktrin in der Zeit zwischen den Weltkriegen.** Harald-Boldt-Verlag, Boppard am Rhein 1973.

Walther Albrecht, **Gunter Burstyn und die Entwicklung der Panzerwaffe.** Biblio-Verlag, Osnabrück 1973.

Peter Hoffmann, **Widerstand – Staatsstreich – Attentat.** Ullstein-Verlag, Frankfurt am Main 1974.

J. Urech, **Die Flugzeuge der schweizerischen Fliegertruppe seit 1914.** Verlag Th. Gut, Stäfa 1974.

Bao Ruo, **Gefangener bei Mao.** Scherz-Verlag, Bern 1975.

Paul Thalmann, **Wo die Freiheit stirbt.** Walter-Verlag, Olten 1974.

Grundlagen der Truppenführung

Von Iwanow, Saweljew und Schemanski. 356 Seiten. Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, (Ost-)Berlin 1973.

Das Buch behandelt in zwölf Kapiteln den Bereich der Truppenführung. Zur Darstellung gelangen dabei folgende Sachgebiete:

- Inhalt und Wesen der Truppenführung;
- Entwicklung der Theorie und Praxis der Truppenführung;
- Systeme der Truppenführung;
- Grundlagen der Arbeitsorganisation der Führungsorgane;
- Beschaffung und Verarbeitung von Lageangaben;
- Grundlagen der Planung von Gefechtshandlungen;
- Gefechtsentschluß des Kommandanten;
- Planung der Maßnahmen zur Sicherstellung der Gefechtshandlungen und des Kommandantendienstes;
- Bekanntgabe des Gefechtsentschlusses und Organisation und Aufrechterhaltung des Zusammenwirkens;
- Aufrechterhaltung einer hohen Kampfmoral der Truppen im Gefecht;
- Kontrolle;
- Studium und Vorbereitung der Kampfverfahren.

In materieller Hinsicht unterscheidet sich das Buch in keiner Art und Weise von Publikationen aus dem Bereich anderer Nationen. Im Gegensatz zu diesen ist es aber stellenweise durchsetzt mit Hinweisen auf die marxistisch-leninistische Lehre. Besonders ausgeprägt ist dies im Kapitel über die Aufrechterhaltung einer hohen Kampfmoral der Truppen im Gefecht der Fall, welches die Autoren dazu benützen, die Überlegenheit und Reinheit der kommunistischen Denk- und Handlungsweise zu verfechten, mit den «verbrecherischen, imperialistischen Armeen» und den hinter ihnen stehenden bürgerlichen Ideologen, sowie den eine antisowjetische, nationalistische Position vertretenden chinesischen Spaltern abzurechnen.

Propagiert wird eine straffe Erziehung aller Armeeangehörigen im Geiste der kommunistischen Weltanschauung, um ihnen deren Grundzüge zu vermitteln: kämpferische Parteilichkeit, Kollektivgeist, Optimismus, Überzeugtheit, Bereitschaft, seine Pflicht ungeachtet aller Schwierigkeiten zu erfüllen, Sowjetpatriotismus, in dem sich die nationalen Interessen nicht nur aller Sowjetvölker, sondern auch der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft verbinden, und proletarischer Internationalismus. T.

Psychologie für das Gefecht

Psychologische Probleme der Vorbereitung der Armeeangehörigen auf das moderne Gefecht. Von M. P. Korobejnikow. 218 Seiten. Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik. (Ost-) Berlin.

Russische Gefechtspsychologie steht auf einer ideologischen Grundlage, auf dem Boden des Marxismus-Leninismus. Entscheidende Aussagen werden nicht empirisch überprüft, sondern ideologisch untermauert. Wahr ist, was dem Marxismus-Leninismus entspricht. Es ist für uns befremdlich, auch mühsam, aber höchst lehrreich, einmal zu versuchen, immer wieder von diesem Fundament auszugehen und die Konsequenzen durchzudenken. In der gesamten Gefechtspsychologie wird die ideologisch-politische Erziehung zum zentralen Anliegen. Sie schafft die sittlichen Werte, die den russischen Soldaten zu Furchtlosigkeit, Heldentum und unbedingtem Gehorsam treiben, welche ihm die Überlegenheit über alle bürgerlichen Gegner verleihen. «Der geistige Reichtum und die moralische Reinheit müssen durch die physische Vollkommenheit untermauert werden».

Zwischen den Zeilen schimmern in den leider wenig zahlreichen praktischen Beispielen bekannte Erziehungsmethoden, wie kriegsnahe, harte Ausbildung, konsequentes Fordern und Vorbild der Offiziere, durch, vor allem aber auch eine anscheinend drakonische Disziplin. Man kann sehr viel über die russische Armee aus diesem Buche lernen, wenn auch, wie immer in der Psychologie, Theorie und Praxis auseinanderklaffen mögen. Oberstlt H-K. Knoepfel

Kriegsdienstverweigerer in der BRD

Eine empirisch-analytische Studie zur Motivation der Kriegsdienstverweigerer in den Jahren 1957 bis 1971. Von Volker Möhle/Christian Rabe. 177 Seiten. Westdeutscher Verlag, Opladen 1972.

Das vorliegende Buch zieht im ersten Teil einen umfassenden Überblick über die rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Aspekte der Kriegsdienstverweigerung in der Bundesrepublik innerhalb der Jahre 1957 bis 1971. Aufgezeigt wird vor allem der Wandel der Motivation zur Dienstverweigerung. Die Autoren kommen zum Schluß, daß «der Rückgang religiöser Motive und die Hervorkehrung von politisch motivierter Verweigerung ... im Rahmen einer umfassenden Umwälzung des Bewußtseins in Teilen der Jugend gesehen werden» muß. Zur Untermauerung dieser These wird umfangreiches Datenmaterial über die soziologische Struktur der Kriegsdienstverweigerer und über die Häufigkeit der einzelnen Motivgruppen angefügt.

Die Seriosität der Untersuchung wird durch eine politisch einseitige und polemische Auslegung der Resultate in Frage gestellt. Die Autoren gehen von einem ideologisch fixierten Gesellschaftsbild aus, gemäß welchem die Kriegsdienstverweigerung in der BRD allein schon auf Grund der in diesem Lande vorhandenen wirtschaftlichen und politischen Herrschaftsstrukturen als gerechtfertigt erscheint. Geht man vom marxistischen Standpunkt der Parteilichkeit auch der Wissenschaften aus, so handelt es sich allerdings um ein gelungenes Werk.

Urs Schöttli

Beiträge zur Bündner Militärgeschichte von 1803 bis 1848

Zürcher Dissertation. Von Rudolf Jenny. 166 Seiten. Chur 1973.

Der Verfasser stellt im ersten Teil seiner Arbeit («Bündner in der Miliz») den «Auszüger» des beginnenden 19. Jahrhunderts in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen und verzichtet auf eine lückenlose Bestandesaufnahme der verwendeten Waffen und Geräte und der geplanten und verwirklichten militärischen Einrichtungen. Er zeigt auf eindrückliche Weise, wie stark gerade in Graubünden Theorie und Praxis auseinanderklafften und wie gering das Durchsetzungsvermögen der staatlichen Organe war, so daß beispielsweise ein eidgenössischer Inspektionsbericht aus dem Jahre 1838 Graubünden eine ernste Rüge seitens der Tagsatzung eintrug (S. 14, 38). Eines der dornenvollsten Kapitel war die Ausbildung der Milizen, denen während der ganzen ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oftmals die bescheidensten Kenntnisse fehlten (S. 37ff.). Der Verfasser stellt in diesem Zusammenhang die Frage, worauf die mangelhafte Ausbildung der Bündner Miliz zurückzuführen sei. In seine diesbezüglichen Untersuchungen werden in verdienstvoller Weise auch die «außerstaatlichen Beiträge» zur Ausbildung mit einbezogen und die üblichen Kampfspiele und «Schlachten von Dorf zu Dorf», die Jagd und das Schützenwesen als mögliche Vorbereitung auf den Krieg kritisch gewürdigt. Im zweiten Teil («Bündner in fremden Diensten») werden die Militärkapitulationen, die Werbepraktiken und Fragen der Disziplin (Desertion) untersucht. Besonderes Interesse verdient eine Zusammenstellung über Herkunft, Alter und die Berufe der für die napoleonischen Schweizerregimenter bestimmten Söldner.

Rudolf Jenny hat mit seiner schönen Arbeit einen wichtigen Baustein zu einer gesamtschweizerischen Militärgeschichte des 19. Jahrhunderts geliefert und überdies den Bewohnern seiner engeren Heimat die Fortsetzung der Bündner Militärgeschichte von Christian Padrutt zur Verfügung gestellt. jz

Jahrbuch der Wehrtechnik

Folge 8. Herausgeber: Theodor Benecke, Günther Schöner, Albert Wahl. Redaktion: Wolfgang Flume. 208 Seiten. Wehr und Wissen, Verlagsgesellschaft mbH, Koblenz/Bonn/Darmstadt.

Die 8. Folge dieses bereits zu den Standardwerken der einschlägigen Literatur gehörenden Jahrbuches bietet wiederum eine Fülle aktueller Information aus dem umfangreichen Gebiet der Rüstungstechnik. Einleitend kommen einige grundsätzliche Fragen der internationalen Zusammenarbeit, der Planung und Forschung sowie der wehrtechnischen Vorausschau zur Sprache. Erstmals wird hierauf unter dem Titel «Rüstungsumschau» ein ausführlicher Überblick über den Entwicklungsstand der wesentlichen gegenwärtigen Rüstungsvorhaben im Rahmen der NATO dargeboten. Aus der Reihe von Beiträgen über einzelne Sachgebiete seien besonders diejenigen über folgende Themata genannt: Kampfpanzer «Leopard 2»; Überwinden von Gewässern; Fahrzeugturbinen; Nachtsichtgeräte; schwere Rohrwaffen; Flugführung bei Steilanflug und Kurzlandung; SAM; elektronische Kampfführung; Hohlladungen und Panzerschutz; mobile militärische Digitalrechner; Sichtdarstellungen in Simulatoren.

Das in Text und Bild hervorragend gestaltete Werk ist eine Pflichtlektüre für jeden, der seinen wehrtechnischen Informationsstand auf der Höhe der Zeit halten will. ES

Wenn alle Brüder schweigen

Großer Bilderband über die Waffen-SS. Herausgegeben vom Bundesverband der Soldaten der ehemaligen Waffen-SS. 574 Seiten. Munin-Verlag, Osnabrück 1973.

Der Band ist eine repräsentative Bildgeschichte einer der Teilstreitkräfte der ehemaligen deutschen Wehrmacht. Mit insgesamt 1046 Photos und Graphiken schildert das Buch die Entstehung und den Kampfweg dieser Truppe, deren Frontverbände sowohl in Frankreich als auch auf dem Balkan, aber vor allem in Rußland eingesetzt worden sind. Ein alphabetisches Register erleichtert das Nachschlagen, farbige Uniformtafeln und Karten aller Kriegsschauplätze, wo Waffen-SS-Truppen zum Einsatz gekommen sind, ergänzen den Band. Im Vorwort legen die Herausgeber im Meinungsstreit um die Waffen-SS ihren eigenen Standpunkt dar, verneinen, daß sie während des Kriegseinsatzes besser versorgt wurden als gleichwertige Heeresverbände, nehmen Stellung zu ihrer Rolle im Partisanenkrieg (wobei der Fall von Oradour und Tulle auch behandelt wird) und distanzieren sich von den SS-Totenkopfverbänden, die von Himmler mit der Bewachung der Konzentrationslager im von Deutschland beherrschten Europa betraut worden sind. War die Waffen-SS ein Eliteverband des Dritten Reiches? Legte es das NS-Regime nach einem wohldurchdachten Plan darauf an, aus einer Kadertruppe neben dem Heer eine Konkurrenzarmee mit fester nationalsozialistischer Gesinnung aufzubauen, um zu gegebener Zeit durch die Waffen-SS die Wehrmacht zu ersetzen? Der vorliegende Band ist bestrebt, diese Fragen zu beantworten – selbstverständlich geleitet von dem Gedanken, die Waffen-SS zu rehabilitieren. Peter Gosztony

Tiger I

Band 1: Das Waffenarsenal. Bewaffnung, Ausrüstung und Einsatz der Heere im Zweiten Weltkrieg. Podzun-Verlag, Dorheim/H.

Von den dreißig in Vorbereitung begriffenen Titeln sind um die Jahreswende die beiden Hefte «Tiger I» und «Panzerjäger» erschienen. Begleitet von einem knappen Text, enthalten sie eine Fülle von Illustrationen, die nicht nur dem Fachmann als Dokumentation wertvoll sind, sondern jeden Interessenten der technischen Entwicklung von Waffensystemen und deren Verwendung im Kampfeinsatz ansprechen.

Oberst i Gst H. Wanner

Spionage

Anwerbemethoden und Anwerbepraktiken der Geheimdienste. Von Ernst R. Borer. 168 Seiten. Neptun-Verlag, Kreuzlingen 1975.

In seinem ersten Buch, «China ohne Maske», beweist der Autor die permanente Verletzung der Charta der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechts der Völker am Beispiel der Tragödie Tibets. In der vorliegenden Schrift befaßt er sich vor allem ausführlich mit den Anwerbemethoden in der Spionage und beleuchtet die politischen Hintergründe der stets zunehmenden Geheimdiensttätigkeit ausländischer Organisationen. Er vermittelt Informationen über die Rolle getarnter Hilfsorganisationen und die Inlandspionage extremistischer Kreise in der Schweiz. Seine Folgerungen sind ein Plädoyer für einen aktiven Staatsschutz in der Demokratie. L. G.

... war ein verlorener Haufen –

Die Geschichte des Bomber Command der Royal Air Force 1939 bis 1945. Von Alastair Revie. 368 Seiten, 28 Abbildungen, Leinen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1974.

Dieses Buch ist selbstkritisch, fair und ehrlich. Es hält den Leser in Bann – den, der sich jener Zeit noch erinnern kann, und den,

der in einer späteren Zeit aufgewachsen ist. Beim Stichwort «Bomber Command» denkt man mit bitterem Nachgeschmack an endlose Bomberströme, an Dresden, Leipzig, Hamburg ... Daß es eine Kehrseite gab, hat wenig interessiert: Eine Bomberbesatzung kam laut Statistik auf neun bis zehn Einsätze, und dann hieß es «vom Feindflug nicht zurückgekehrt». Von 35 Flugzeugen einer Staffel war nach einem Vierteljahr in der Regel kaum mehr eines übrig.

Die Geschichte des «Bomber Command» zeigt mit grimmiger Deutlichkeit die Eskalation der Geschehnisse in einem Krieg: Was am Ende geschehen ist, hat am Anfang keiner gewollt und schon gar nicht für möglich gehalten. Wie es dennoch dazu kam, hat ein Außenstehender zusammengetragen. Man sollte es lesen und nicht vergessen.

Druck und Aufmachung des Buches entsprechen dem gewohnten Standard des Motorbuch-Verlages. Der Bildteil ist leider sehr mager. Dieser Band richtet sich vornehmlich an Leser, die an Zeitgeschichte, insbesondere an der Geschichte der Militärluftfahrt interessiert sind. FS

Die Diktatur des Patriotismus. Für eine freiere Schweiz

Von Hans Tschäni. 86 Seiten. Verlag Hansrudolf Schwabe AG, Basel 1972. Ungekürzte Lizenzausgabe für den Buchklub Ex Libris, Zürich 1974.

Offenbar angeregt durch die «Diktatur des Proletariats», legt uns Hans Tschäni, Inlandredaktor beim «Tages-Anzeiger», die «Diktatur des Patriotismus» vor. Es geht ihm dabei nicht um die Sünden von «links», sondern um die Sünden von «rechts». Oder, besser, indem man an Stelle dieser je länger, desto unklareren Begriffe solche setzte, mit denen man etwas anfangen kann: um die Spannung zwischen individueller Freiheit und Interessen der staatlichen Gemeinschaft. Wie er sich selber resümiert (S. 55), legt er dar, daß der Staatsschutz bei uns in Friedenszeiten übertrieben, daß der Freiheitsbegriff zugunsten des Staates ausgelegt, daß das schweizerische Staatssystem auf Ruhe und Ordnung ausgerichtet sei. Unangenehme Erscheinungen des «Zeitgeistes» würden leichtfertig unterdrückt, weil sie dem «alten Schweizergeist» nicht entsprächen. Auf diese Weise trete unsere Demokratie an Ort und sei zu einem Staat geworden, für den sich vorab junge Menschen nicht mehr erwärmen könnten. **«Ein Staat», wie es an anderer Stelle heißt, «für Einfamilienhausbesitzer, Rentner und Vaterlandsverteidiger»** (S. 53). Zu den angeführten Beispielen aus dem **militärischen Bereich** gehören etwa die Behandlung von Flugblattverteilern vor Kasernentoren, die zögernde Einführung des Zivildienstes und die Ablehnung des Militärdienstverweigerers Villard als Mitglied der Militärkommission des Nationalrats.

Dazu scheint uns nun allerdings eine **grundsätzliche Einwendung** am Platz. Wir teilen die Auffassung des Verfassers, daß die Demokratie, so sie lebendig bleiben soll, der ständigen Veränderung bedarf, und auch, daß diese Veränderung aus freier und offener Diskussion erwachsen muß, die nur in einem Klima der Liberalität auch gegenüber Unangenehmen gedeihen kann. Wir teilen diese Auffassung selbst für die schweizerische Demokratie und unter der Voraussetzung, daß es kein anderes Staatswesen gibt, das oppositionellen Kreisen und Kräften so viel Spielraum zur ungehinderten Bewegung bis und mit der demokratischen Veränderung der bestehenden Ordnung gewährt. Welcher freiheitliche Staat mit intaktem Selbstverständnis nähme beispielsweise die **Agitation der sogenannten «Soldatenkomitees»** gegen unsere Gesetze und Institutionen mit gleicher Langmut hin?

Entscheidend für den Stellenwert von Kritik und Opposition im demokratischen Staat ist der Geist, woraus diese erwachsen. Sofern es um Veränderungsprojekte im Rahmen der von der Mehrheit des Volkes getragenen staatlichen Ordnung geht, leisten sie einen tatsächlichen und notwendigen Beitrag zu einer lebendigeren Schweiz. Sofern aber die Berufung auf Kritikfreiheit nichts anderes als ein **Alibi für undemokratische Praktiken** ist – von der individuellen Drückebergerei gegenüber den Pflichten, die das Leben in der demokratischen Gemeinschaft uns allen auferlegt, bis zu revolutionärem Gerede und Getue, das in der Regel dort aufhört, wo es eigentlich beginnen sollte: bei realisierbaren politischen Modellen –, dann hat das Gespräch und Geschreib um mehr Freiheit im Staate wenig Sinn. Sbr

Auslese von Führungskräften

Organisationspsychologie und Gruppendynamik. Von Samuel J. Kräuchi. 182 Seiten. Verlag Paul Haupt, 1974.

In diesem Buch wird in verständlicher Weise dargelegt, wie Erkenntnisse der Gruppendynamik und der Organisationspsychologie auf die Ausleseprobleme angewendet werden können. Der Auslesevorgang wird als dynamischer Prozeß der Integration zwischen Personen, Gruppen und Organisationen dargestellt, dessen Handhabung entscheidend für Erfolg oder Versagen ist. Den üblichen Verfahren, wie Interviews, Tests und Graphologie, wird eine andere Bedeutung und ein anderer Stellenwert zuerkannt. Das Schwergewicht liegt auf der Integration und nicht mehr auf der Auslese. Aus der Analyse der Mechanismen und Faktoren, die die Integration beeinflussen, ergeben sich konkrete Handlungsanweisungen zur besseren Handhabung der komplexen und folgenschweren Situationen, denen sich alle am Ausleseprozeß Beteiligten gegenübersehen. Diese Abhandlung bietet allen Kaderleuten – unabhängig ob in Zivil oder im Militär – wertvolle Anregungen und Hinweise für eine verantwortungsvolle, überlegte Arbeit. jst

Taschenbuch für Wehrfragen 1974/75

Herausgegeben von W. Buchstaller, Dr. H. E. Jahn, K. Neher und Oberst G. Ohm. 8. Ausgabe. 460 Seiten. Verlag Soldat und Technik im Umschau-Verlag, Frankfurt am Main 1974.

Seit dem Bestehen der Bundeswehr erscheint das Taschenbuch zum achtenmal. Es stellt eine Standortbestimmung in der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik und der Organisation der deutschen Landesverteidigung nach dem Stand vom Sommer 1974 dar. Dabei wird vor allem die Lage der Bundeswehr nach der neuen Wehrstruktur sowie das neue Ausbildungssystem der Streitkräfte erfaßt, soweit sie bis Mitte 1974 verwirklicht worden sind.

Neben den organisatorischen, administrativen und materiellen Unterlagen, die in anschaulicher Form einen ausgezeichneten Überblick über die Streitkräfte unseres nördlichen Nachbarn vermitteln, dürfte manchen Leser vor allem das Kapitel «Staatsbürger und Soldat» interessieren, das sich in Unterkapiteln mit den Problemen in der demokratischen Gesellschaft, der zeitgemäßen Menschenführung, der Ausbildung des Soldaten sowie der beruflichen Bildung und Militärseelsorge befaßt. Es scheint, daß man in der Bundeswehr das Pendel in der Mitte zwischen einem ebenso extremen Autoritätsdenken wie einer illusorischen Demokratisierung stabilisiert und somit die Voraussetzungen geschaffen hat zur kriegstauglichen Schulung wie auch zur Integration der Wehrmacht in das demokratische Staatsgefüge.

Oberst i Gst H. Wanner

Das Milgram-Experiment

Zur Aufdeckung der Gehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität. Von Stanley Milgram. Aus dem Amerikanischen von Roland Fleißner. 260 Seiten und 4 Seiten Abbildungen. Verlag Rowohlt, 1974.

Wieviel «Eichmann-Potential» schlummert in uns? Ist die Alibimoral «Befehl ist Befehl» wirklich überwunden? Lauert in der «Banalität des Bösen» die Realität des Verbrechens?

Professor Milgram hat während mehreren Jahren über tausend Personen an der sogenannten Aggressionsmaschine getestet. Die darauf basierenden Erkenntnisse über Widerstandskraft und Ohnmacht des «durchschnittlichen Gewissens» sind erschreckend. Die unabweisbaren Schlußfolgerungen aus den Experimenten erwecken ungläubige Betroffenheit und oft auch erbitterte Proteste.

In diesem Buch stellt Milgram die Voraussetzungen, Methoden, Resultate und Interpretationen seines berühmten Experimentes zum erstenmal umfassend dar. Die nüchternen Zahlen, die Milgram erarbeitet hat, besagen, daß über drei Viertel der Durchschnittsbevölkerung durch eine pseudowissenschaftliche Autorität dazu gebracht werden können, in bedingungslosem Gehorsam einen völlig unschuldigen Menschen zu quälen, zu foltern, ja zu liquidieren. Ohne jeden Zwang werden die Befehle ausgeführt: widerspruchslos, teilnahmslos, routinemäßig.

«Ganz gewöhnliche Menschen», sagt Milgram, «die nur schlicht ihre Aufgabe erfüllen und keinerlei persönliche Feindseligkeit empfinden, können zu Handlangern in einem grausamen Vernichtungsprozeß werden. Schlimmer noch: Selbst wenn ihnen die zerstörerischen Folgen ihres Handelns vor Augen geführt und klar bewußt gemacht werden, so verfügen doch nur vereinzelte Menschen über genügend Standfestigkeit, der Autorität wirksam Widerstand entgegenzusetzen.» jst ■